

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Allgemeine Wissenschaft zu predigen, oder Sittliches Wörterbuch - Cod. Ettenheim-Münster 92-96

nach 3. franz. Auflag [...]

Ettenheim-Münster 96

Cartier, Gallus

[S.l.], 1742

Von der Ehe - Erste Red.

[urn:nbn:de:bsz:31-110840](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-110840)

lentem de hoc argumento sermonem.

Matrimonium.

Von der Ehe,

Würde, und Heiligkeit der Ehe; von
der Pflichtigkeit, und notwendigen be-
dingungsmässigen derselben; von den Sünden;
wie auch von der Fortpflanzung, und
Heiligkeit der Erbschaft; endlich auch
von pflichtiger Aufzucht der Kinder.

Erste Red.

Pro Dom: 2. Vocatus est IESUS, et discipuli eius ad vesp-
post Epiph: tias.

JESUS und seiner Jünger waren auch auf
die Hochzeit geladen. Joan: 2. v. 2.

Obgleich wir man billig zu loben hat, die
grosse Klugheit unser Herrgott
Erbschaften, welche Christus im Hause
zu seiner Hochzeit eingeladen; also hat
man sich nicht gering zu wundern über
die Güte und Dienstbarkeit unser Herr-
gott, welcher sie mit seiner
gütlichen so willfährig hat wollen be-
wundern. Nachdem er zu Nazareth, allwo
er dreyzig Jahr zugebracht, gleichsam als

in einem feinsten Winkel gantz ofuberbaut
 Anboogre gologre, hat er sich kühlich auch
 ofentlich schon lassen: und nachdem er keine von
 den fänden des heiligen Joannis schrieb das =
 laustere den fänden empfangen, wie auch
 die vierzig tägige faste vollendet hatte,
 ist er bey gewelter solzeit ofentlich er =
 schienen. Wolt ihr dessen die ursach wissen?
 Es seyend die sünde, so die heilige dätter
 bringung.

Es ist zu dieser solzeit kommen, damit
 er die den pfuldigen mässigkeit, und in
 die rechtuässige sprachten der billigen
 uerstehent die sünde uesalt, wolt sie
 einbilden, ob sie bey solchen gologre
 ueser erlaubt, als zu anderen zeit, mit
 sie in essen, trincken, und anderen
 unerlaubten sünden weit über die sünde
 fänden. Dies ist die ursach, wolt die
 heilige Epiphanius* anziesat.

*Heres. 51.

Es ist zu dieser solzeit kommen, da =
 mit er beweise, die Ehe ueser die gott
 sey, und sey die sünde uingestalt, auf das
 er die gemeinschaft des uetrossidlichen
 gepflucht dardurch heilige, wolt, wolt
 sie nicht genugsam küssen haben, in
 dem jüngfräulichen stand züleben,

auf in dem Eß-stand, obson d. i. nicht
so vollkommen, die Dichtigkeit erwerbne,
und zu Erhaltung der christlichen Thier
tract. g. in Joan: Kinder erzogene können. D. i. die
meinung des heiligen Augustini.

Es ist zu d. i. zeit kommen, damit
wiel Er so sehr dazzu arbeiten worden, Er
der bracht und dem böutigam ein freund
und trost bringen möchte, van sie Ihu
an ihren Tisch setzen würden; und damit
Er sie auf dem Eß stand vorsetten könnte,
in welche sie bij dem ostlichen gastmahl
wegen dem Wein-mangel gewaltig waren,
van Er ihu abgang durch ein wunderlich
miracel nicht verstaht hätte. D. i. versatz
fügt bij dem heiligen Cyrillus, und heiligen
Chrysostomus.

S. Cyrill: in C. 2.
Joan:

Leibheilung.

D. i. versatz wegen fuß ein d. i. können
wie sie wollen, so saltu sie das gewislich
süßlich gewürz der Christlichen
Titten lebe in sich, welches ihr fuß unter-
worfen müßent, die ihr in die Eß schriten
wollot, oder mit dem band d. i. selben
d. i. stand seyd. D. i. betracht, was
die Würden, und wie groß die kraft d. i. Sa-
crament seyn müße, welches eingestetzt word
divinige z. i. heiligen, die solich würdig empfangen.

aber erwägt auf zügloß, was für ein
 schwafer sind ~~die~~ Dissonanz begreifen, welche
 aus dieser so unersätzbaren mittel ihrer feili-
 gung ein Ursach ihrer Verdammnis weisen!
 Die Güte und Frölichkeit des Ehe-stands,
 Die untrennbarkeit hingegen des Polbes, was man
 in solchem übel lobet, ist es seyend züwög
 wichtige Stück zübedenken, welche auf die
 gantz Red anzuweisen.

Erster Theil.

Man mag den Ehe-stand betrach-
 ten, wie man will, entweder wegen sei-
 nem anfang und Ursprung; oder wegen seiner
 Natur und Ursach; oder wegen seiner
 Verbindungen; ~~und ziffel~~ oder wegen
 seiner ziffel und End, so finden wir in
 demselben lauter zänsen der Fortschritt-
 und Frölichkeit.

Der erste Ursprung, welcher den Ehe-stand
 hervorbringt, und eingestrichet, ist Gott selbst.
 Er hat den Adam in seiner ersten Schöpfung
 mit der Eva vermählt. Er hat ihnen ge-
 sagt: wachset, vermehret euch, und er-
 füllet die Erde. Er hat
 ihnen seine Frölichsten Tugenden mitgetheilt;
 Er hat die Ehe-band selbst geflochten,
 welche von keinem andern Band mehr, als
 von seiner eignen Güte aufgelöst wird.

Wen nun Gott von aubegien d' Welt
 der erste insober der Ehe-stand ist,
 so hat sie eingeboren das Christum der
 from dieser Verheirathung, od' der schliefung
 die Nimm grad der d'
 gelogt, und die so solch zu der wünder und
 freilichkeit eines Sacraments rasobu.

Sollten wir mit dem Magistro Sententiaru
 sagen; ob befindet sich zwischen der Ehe, und
 die anderen Sacramenten dieser unterschied,
 das wenn die bester, erst nach der Ebe-
 sind eingetretet word' s'ig'ne, und die sündig
 dadurch zu' d'
 band zu' inere glücklichere zeit' d' d' d' d' d' d'
 worden, zu' wolleu insober bester d' d' d' d' d' d'
 nach im stand der grad warum?

Sod' sollen wir mit Pape Innocentio
 dem dritten zu' d'
 inebefung nicht in inere d' d' d' d' d' d' d' d' d'
 land, sondern in dem ort' der fruchtbarkeit
 und woffl' d'
 zu' selbe zeit, da die Erret' d' d' d' d' d' d' d' d' d'
 listen, sondern zu' zeit der freid' d' d' d' d' d' d' d' d' d'
 unterschied: nicht d'
 Nimm Ehe-paar der zamm zu' d' d' d' d' d' d' d' d' d'
 bit nicht gegeben worden, sondern das die selbe
 sie hilft, und d' d'

Neben allen drey Hochzeiten, und heu-
 lichkeiten müssen wir bekennen, dab, ob=
 wolle die von anfang der welt veriffet
 worden seyn, solch dennoch allein von Christo
 dem Herrn besondert geadet empfangen
 habe, die für mit dem Sacrament der ewig
 gesatz der bunden sat. Er ist der selbe
 das selbe, und besondert sagen die selige
 stätter; und gleichwie für die seligung dem
 fließ Jordan hinterlassen, in demselben ge=
 taufft worden; Item andern in der selige
 liehe orten, aller für die seligen, und
 unzählbare wunder gewirkt; in dem
 säusere, in welcher für sein in der ge=
 wesen; in einem Land, aller für begraben
 worden; also sat für an seiner zeit be=
 zogen, und seligen wollen, zu welcher
 man ihn eingeladen, und aller für sein
 Erster miracul sat seyn lassen.

Ich sage dir zu wenig: Er sat dem Ho=
 sand einen gantz neuen grad der dortst=
 lichkeit mitgeteilt, die weil für solch
 zu der wunden in dem Sacrament besondert,
 Inofalben unnt solch der selige Paulg
 ein großes gesinn mit zuiffen Christo
 und seiner theil. Ein gesinn mit,

Wort der 1. Red.

Willig gegen einander vorstehen, und sich
unter dem andern übergeben haben werden. 3609.

Was soll ich nun auf euch der Wirkung
des Ehestandes melden, wenn die vorstehende
eure erforderliche Gemüthsreueigung demselben
beifügen? Die erste Wirkung ist also die
Kommunion der Freigewählten, welche
darzuamall schon in ihrer Zeit ist, in welchem
euch dem Freigewählten taufte, wenn sie die un-
schuld bis dahin erhalten haben, oder euch
der Wiederbringung dieser Heiligung quad
durch das Sacrament der Taufe.

Die zweite Wirkung ist ein fester
gewisser Wirklicher quad zu einem
solchen Leben, welches die Eheleute sich zu-
freilich standgemäß führen sollen. In
dem Taufe finden sie solches quad, die
dem getauften dem Geist der Glaubens, und
der Widerlegung der Trübsal widersteht.
In der letzten Öflung empfängt man
die quad, welche dem strebenden stärkt,
das ^{der} Angst der Todt, und dem aufsehung
des bösen Feindes widersteht und standhaftig
widerstehen kann. In dem Ehestand sind
stillschweigend, und ganz besonders quad zu sich,
welche dem Mann und Weib zuhören,
als unblut: die quad der Freigewählten
sich unter einander freudlich zu lieben;
die quad der Geduld und Sanftmuth, die

auffstoppredt bestwärsensne gelassen, und
 willig zu übertragen; die quad der Ehelich
 Knechtschrit, das man in der schwachen
 der pflichten pflicht darobhat; die quad
 der sorgfalt und sorgfältigkeit, das man
 die fahrsaltung wohl regiert, das übel der
 droffelben abwendet, und das bößige der
 pfaß; die quad der Religion und gottlob=
 forst, das man andern ein güts exem=
 pel gebt, und die Kinder in der christlich
 gebührend aufzuzieht; die quad der
 freud, das brüder immerdar zusammen
 glückliche und ein fortz zu sein:
 subliß die quad, welche p. die die väter
 der freudtliche Knechtschrit und die
 die natürlichste lieb vereinigt, und voll=
 kommen macht, da solch außer diesen
 Sacrament und ein fließlich und ein=
 zier lieb wär.

Sub allen diese umstände kömmt
 ihr fließen, das das zist und fud die Bot
 Sacrament müß seyn, das die Ehelich
 sich in ihrem stand süß zu seiligen;
 das sie mit einer löblichen Ehelich
 gott zu lieben, und ihu allein zu dienen
 freudt sollen; das sie einander solch
 aufeinander, ihre freudt an einander
 zu über, welche ihr stand vorsehant;
 das sie ihr volre freil aufseyn sollen, also ein

Ephes. 5.

gumme ob gesäfft, da sieht man anders, das zu
 weislich zü sagen vorbinden ist. Die Weiber
 sollen ihren Männern: untroffänig seyn, als Christo
 dem Herrn, und gleichwie ihm die Kirche un-
 troffän gelovet hat: Die Männer hingegen sollen
 ihre Weiber lieben, gleichwie unser Herrgott die
 Kirche geliebt hat. Ich sage dies, aber ob ist gering,
 das ich fünf dies andrüh.

Ihr Gottliebende Frauen, die ich fünf in der
 Ege züförligen vorlaug, soht, was ich züförlig
 sagt: Drey für den Männern untroffänig, aber
 nicht wie sie dem Herrn, das die ist
 eine besessliche Dienstbarkeit, welche man un-
 gemer aus wegen dem Loh auf sich nimmt;
 fürs untroffänigkeit ist den Herrn solchen Vor-
 ästliche gattung: auch nicht wie die untroffänig
 ihrem Herrn untroffänig seyn, das eine
 solche autorität soll sich dem Mann gegen seinen
 Weib anmassen, ~~das~~ welche die untroffänig-
 keit mehr eines Slawentz äflich, und gering-
 uelig aus geylungen ist. Drey ihren ge-
 horsam gleichwie unsern Herrn und Gott,
 das in dem solchen untroffänigkeit wird man
 nicht finden, was nicht löst rüflich, und
 glowwürdig fünf seyn kan.

Wortet mir auch nicht das, Gott sagt zü-
 gleich so wohl dem Weib als dem Mann gesagt: for-
 schet über die sich des Mann, und über die Vogel
 des Lüth, das ich also in diesem Saubaltung

Von der Fre. i. Red.

ein gleichständigen Gewalt zubrauchen dinstau-
 gat, der dem Mann allein zustohet. Ein solches
 Gewalt hätte sich uns in dem Stand der in-
 schuld gebühret, was Eva nicht gesündigt
 hätte; aber nach dem ihr demselben dinstolzen,
 so hat ihr gedreuet an das, was Gott dem ersten
 Weib der Eva absonderlich gesagt: sub viri potestate
 eris, et ipse Dominabitur tui. Numblich: Du wirst
 unter dem Gewalt des Mannes stehen, und er
 wird über dich herrschen.

Ihr werdet unter dem Gewalt des Mannes
 stehen. Gott sagt nicht, das ihr ihnen gehorsam,
 der ihr euren Männern schuldig seyd, das
 ihr bedienet, und schuldig seyd abstaten könnet.
 Er sagt nicht, das ihr Auctorität, so ihr seht unter
 dem schuldig seht, oder die große Christen,
 oder der herrliche Adel, so ihr euren Männern
 zugebraucht, sich den unterthanigkeit lob
 schreien, die ihr demselben zuverweygen dinst-
 bündene seyd: und was ihr auf den dem dinst-
 umbstan adel forstammten, und was ihr
 noch so Reich seye werden, seyd ihr doch euren
 Männern; das so forfordert Gott den sich, das
 ihr demselben alle billigen gehorsam leisten
 sollet, gleichwie die Reich christe dem Herr.
 Seyd also unterthanig mit aufrichtiger Liebe
 ohne Zwang, mit waser züversigung ohne

Freiwillig, mit lautherrlichem Gedult
 euer Mäurer.

Ich sage mir, die Bedingungen sind fast,
 aber ohne Zweifel die will euch Gott selig machen.
 Die sind fast, aber welche? unwillig euch
 unvorsichtigen, sorglosen, gallsüchtigen
 Erisse, die ihr das ganze Jahr über weinend
 und unter sich klagt. Die sind fast, aber
 warum? weil ihr nicht könnt gedulden,
 das man euch in dem geringsten Widerstande;
 weder in euren Haltungen in euren, die
 ihr macht; weder in euren Pflichten, und
 klugheit, den ihr euch selbst; noch
 in dem schädlichen und argwöhnigen Gesetze,
 die ihr in das Jahr lobt; noch in euren
 unvorsichtigen Befehlen, die ihr abtrifft;
 noch in dem Wohlwollen und weissen Lob,
 welche ihr zum Untergang der ganzen fa-
 mili führen. Die sind fast, steht ihr,
 aber was ihr die Tag steht und wohl betrachtet,
 so ist die unvorsichtigkeit euch weissen
 würdig, und bringt euch große Ehre; den
 was sind ihr unvorsichtig? In Mäurer,
 welche der Apostel ausdrücklich befiehlt,
 sie sollen euch nicht salben, wie die Sklaven;
 und sollen euch still weniger die ganze Zeit
 nicht als wilde Tiere gesiehet machen, sondern sie
 sollen euch lieben, wie Christus selbst sein
 die ihr geliebt hat.

Der Mann, nicht um für gewöhnlich
 die wichtige Ursache der Apotheose zu werden,
 und in der That zu überleben. Liebt für
 die Frau, aber nicht allein das Kind, weil sie
 von ihrem eigenen Adel abstammend, das die
 wäre ein Fehler; oder weil sie die Natur
 schon gestaltet, das die Liebe wäre eine
 dem Fleiß; oder weil sie mit großer
 Thun begabt sind, das die Liebe wäre
 dem gold jungen. Liebt sie, was die
 auch werden adelig, und schon, und die
 die Thun war mit dieser Qualität, und
 eigenschaft auch nicht das Kind, und das
 hat Christus dieselbe innig geliebt, also
 zwar, das es für sie gestorben.

Der Mann liebt für die Frau, nicht aber
 aus seiner Läuterung gewohnt, oder gar aus
 seiner Weisheit, sondern aus seiner
 gewöhnlichen Gewohnheit, und aus
 seiner Schuldigkeit. Er soll nicht zu
 seinen Zeiten ein großer Wohlgehorcher und
 Gesetzgebung, zu anderen aber ein
 oder gar ein Ansehen zeigen. Wird nicht gegen
 seine Gewohnheit und unvorsichtige Begierde
 und zufällige Liebe; als unerbittlich
 gut, welche für alle für den Aufschlag
 Lügen; weniger böse, welche für den
 nicht den Schaden zeigen; sind freundlich, weil
 sie sich nach ihrem Willen aufgeführt; weniger

O was du selbst der weibes die abgewaltete
 untrennbarkeit, und du selbst der Mäners
 die intz besagte lieb gefunden werden, wie glücklich
 solch werden die ehelich seyn in dem zeitlichen,
 und wie beliebt der dem augen Gottes! Aber
 wie können nicht deshalb auf zusagen; so leicht
 so würdig, und so kostbarlich die Ehe ist, was sich
 die ehelichsatsche dem gesetz, die eheliche Sa-
 crament untrennbar; eben so viel wird der
 eheliche Ehestand beschimpft und entwürdet,
 was sie die ehelichsatsche Regeln desselben nicht
 aufre, sondern nach beliebigen übertritten; welche
 der letzten Ehelichsatsche Red seyn solle.

Zweytter
 Theil.

Nur allein in dem besten freylich waffen
 wehren; Nur in dem einzigen Acker, in welchem der
 Landknecht der gültigen Saamen gesät, hat der
 frucht der Saamen der untrennbar darüber auf-
 geworfen; in mitten der pfusendlichen gesell-
 schaft, welche auf gläublich die freundschaft und
 glücklichsten seyn solten, pflegt der solliche frucht,
 und die bösen anmerkungen verwerliche Acker
 zuverwehren, und ihnen wird ihr freylich seyn
 ungewiss freundschaft in dem Acker zulagen.

Man sönt aber auch klagen der Raub-
 und Raub-sünden, so zweyten der Ehe-
 künsten; der widerstand, der Mäners,
 der widerwillen, der Landknecht, der Ehelichsatsche,

Du willst Gottes Damm zübratfflagou; so ist ge-
 wiff, dab auß befouderou uerfayre auß dieruigo
 Diso züffim vopfliffent fignu, woleft fuf in du
 Efo-
 stand bagobou wolleu. In dirm findre fuf
 uerfouer gefafou uerzügeffu und züfaffou, also
 müß manm duntfelfou auß mit blügerou dorfü-
 ffingou korbingou. Die findou fo in duu Efo-
 stand
 gefafou fignu duu gröffouer wiffthit, als die ge-
 uerou korborou; also müß manm fuf auß uerfouer
 beffliffen, dieffou züderouiden. Duu laff
 in dirm stand ift die flüffou, als manm fuf in-
 bildet, dafou müß manm züder woff bedacht
 fignu, ob fuf die kräfte dafie uerfouer.

Wie ift also dieß gefäff außzügeriffou? Soll
 manm fufou eigou willeu und fufou folgou?
 aber dieß ift ein gar uerfouer fufou: od soll
 manm auß die güffe wainung gefou, die manm
 fufoumbildet züfaffou? aber ob dorumint uerfouer
 dieß od inou, fo fignu wiff androff, als fo in duu
 ffat felftan ift: oder soll manm die flouou
 beffatfflagou? dieß woff ift uoff uerou duu
 befftan, aber wou ffou die flouou ifouu kind golt
 und güff im uerouffouff gebou köunou, fo köunou fuf
 doch uiff alzeit duu fofu ein außtändige beuüff,
 oder duu fofou einu fignuouffouu manm dorfaffou;
 oder soll manm duu duu beffouuouu Rath uerfouer?
 aber dieß gefou uerouuouu blüu dafou, fuf wolleu
 die blüu fufouu, und zü luff fallou fuf alle
 züfouuouu in die grub.

Herr der Ege. j. Red.

3619.
Du o Gott Abraham, Isaac, und Jacob bist
aus allen der getreuesten, und sichersten Rath=
geber, bring die uns wann sich verbündigen.
Du die müssen die Ege=heit die erforder=
lichen unterweist annehmen, oder wolten sie
sich immerdar unglücklichlich sagen werden.
Die steht ob allem zu dem Vortage zu zeigen,
auf welchem sie wandeln sollen; das sie in der
andere Straff, die du immer abgesondert ist,
sich in das dardorben, und in dem ewigen
Tod. Es zihen zwar alle müssen zu die,
als ihrem letzten End=Zweck, aber nicht alle
weg laichen dasie.

Es gibt quaden der Jungfräufchaft und Trüft=
barkeit; Es gibt quaden für die, welche sie
offenflochten Knechtzeit halten; Es gibt auch quaden
für die, welche der Ege=stand sie unschuldige
Freiheit verleiht. Aber die quaden sind
nicht für einen in der züchtigen, die werden
nicht andert abgesondert, als nach dem gött=
lichen Willen, und nach der ewigen Ordnung, die
durch göttliche Vorsicht der Ewigkeit gemacht
worden, sagt der Heil. Cyprianus.

Wiltst du nun Gott in der ewigen Ewigkeit
trauen und sich? Wiltst du die
Welt freiland auf zu führen lassen? Wiltst du
gott die du Ihu, das Er in einem so beschwerlichen

Weg, aüßer welchem die Lauffbahn andere zu-
gänglich geseu, für sich und besitzten seye
wolle? Adan dem also ist, so köunt ich sehn,
das es sich unter seiner stütz aufzuräumen,
sich auf den rechten Weg setzen, und bey
fürer zeit euffen werden: Aber
wan ich fürer ewigere gemüßlich weigung
zufolgen, und uns oberhalb seiner willen
zurücksetzen, hingegen fürer eignen
sinn nachzuloben sich entfloßen laßt; alß dan
wird es sich verhalten, und in der quaden, die
es sich sonst mitgetheil fähre, wan ich sich
seiner göttlichen willen würdet unterworfen
haben, werden sich abgeflagen werden.

Psalm. 80. v. 12. „Mein stolz hat mich seinen nicht geföhrt,
spricht gott, „und Israel hat auf mich nicht
„aüßer geföhrt, so hab ich sie von mir gelassen
„nach dem lusten ihrer freyheit. Die seynd dem
irrtümlich ihrer gedanken nachgefolgt: Die
haben den platz eingenommen, welche sie sich
selbst erwöhlt haben, um mögen sie sich da-
hin auf besitzten: Die haben ihren selbst ge-
hoffen, was sie gewolt, um mögen sie anstos
zuföhren, wo sie die rechte auß, und glück-
seligkeit finden, so sie suchen.

Oben dieß war die Hovvorte weib zu-
fandren bey dem Samson, und zugleich die unfaß

von dem 1. Red.

362j.

siem so grosten unfrucht. Er hat den siem dattet
die Daitam zu siem Urib drolangt; aber wa=
rumb? dillriest, weil sie zuechtig, und wof auffer=
zogen war? dillriest, weil die buege siem Gott
drolangt, und also desto sruender mit ihr solig
zuevordem sich gatrueben? Nein; sondern in
allem dazum, weil sie siem augen gefallen, Judic. 14.
sagt der frilige Text. Die wueste sie abgottliche
sige, od nicht; sie aublaendliche, od nicht; sie lare=
losen, od nicht; so zuefrucht sie ihu dannon, und
dies was brig ihu sou gruing. Weil er sie also
will, sol er sie haben: aber sie wird ihu drolangt,
ihu siem frunden ubergoben, und ruelich gar
zuevordem wisten: Die hat siem augen gefallen, und
die wird die rutzige uersaf sige, das wenn ihu
die augen aubtraeg. Er wasser in unter siem
dolek, und in siem zuefrucht uof der wasser,
und erstandige drolangt, wazumb hat er nicht
eine dardou saewest? Er wueste gar wof
das er in diesem gessacht uaf dem Exempel siem
friligen fets dattet sie zuefrucht zu Gott ueruey
solta; aber sie flaisliche aumueffung hat ihu
drolangt, drolangt wird er die stadt siem
ingeforsambt auf stadt ruffindem.

Aber Samson ist nicht allem drolangt,
wof sie als aufferfrucht. Einige siem
und drolangt die Er nicht als Kristumb; andern

nicht, als Frau; die meisten, und zwar alle die
 wollest: Daraus, welche sie sehr wenig besorgen,
 Gott und Rath zuzufahren, empfangen sie auf den
 Jesu wider unwillig quaden, wider "äußerlich
 Kraft, so sie sonst empfangen hätten, was sie
 sich ihrer unterworfen, und dieselben in
 Verwirrung ihrer Stande und ihrer allmögenden
 Hilfe werden angebracht haben.

Dies Jungfer vorzüglich männlich mit
 ihrer eigenem Fleiß, freimüthigen
 aufray, und förtlichen aufwartung;
 aber wird sie für ihre Mann allein sein
 freimüthig, und förtlich sein? Werden nicht
 auf andere, die keine aufray auf sie haben,
 weil davon ungewiss? Ist es nicht erlaubt,
 was man ein weib mit und der Fleiß
 frei will, od. vorge die Christenheit erlaubt,
 das solte es ungewiss fast flage?
 Ein solches Ansehen Mann ladet
 sich faustant Eruith auf den selbst, und
 gewinnt an seinem weib oft nicht an-
 der, als das für ein falsche Dabitan, und
 beständigen laubfreund auf ihr erworben.

Da was die, und immer, die sich in der
 Ehestand einzulassen gedachten, dem exem-
 pel des Jacob und der Rebecca nachzufolgen

vor der Ehe. i. Red.

3623.

sich beschreiben, wie geträumt, und glück-
selig werden sie seien! Und die Lieb
zum gold, und der hitzel der Wohlthat,
und die Begierd zur freilichen freundschaft
haben den Isaac zum freilichen bewegen,
sonder es hat uns getrafft den Willen
sind dathro genug züfuen, sie dathro
aber wisteten sich allein nach dem Willen
gottes, auf welche es immerdar ein höchst
kroterium satzte, es werden seiner Tode
ein solche Ehegattin beschaffen, die ihm
aufrichtig und raffrischlich wäre.

Die schrift selbst, und ein woffersfators
schrift sollen besäupten; Isaac hat so stark,
und ofurwristolhaft geglaubt, es werden
sein zukünftige bräut den den sand gottes
empfangen, das es alle abend in das wirts-
feld hinaus gehen, und all dort in betraf-
tung griechischer Dingen sein gebott zum
himmel abgeseht; da es nun ein stund mit
dieser freilichen woch beschäftigt war, sah
es den wirtin, wie das der außgesehten
krecht sind dathro ihm die bibfowen =
wartfate gottent ganz glücklich zu züfuen.

Ein freilich exempl, welches alle die-
seuige nachfolgen solten, die den freilichen
zukunftigen sich vorgenommen. Aber o gott

Wie wenig findet man dergleichen Isaac,
 wie wenig Rebeccas! Der Bräutigam pflog=
 te nicht viel andrort züfün, als zübetrafftig
 und zü bathen; die Braut folgte ihm
 führoer gahrülich nach, und so bald Elie=
 zer zu ihr gesagt: Dieser ist mein Herr,
 und die den Isaac riefen, sprach sie ofe=
 derzüglif den ihm Camiell forab, ginng
 ihm entgegen, und brach die nach zu ihm
 hant, bedacht sie ihn angeseht. Wie
 wenig, widrolo ist, findet man der=
 gleichen Isaac, wie wenig Rebeccas! Dau
 wie unwürdig bewailten sich ^{die} weiste zür
 dem Ehestand, welche doch immerdar nach
 demselben gedruckten!

Die unwürdigheit, mit welcher die
 von wirklich dergleichen Ehe tractant
 wird, ist eben so groß, als die, dore
 man in derbewailung zu demselben
 sich gewandelt, aber dergleichen üble
 aufführung in diesem stand ist solchem
 ehelichen glückselb löst schädlich. Was
 soll ich zür den diese zwoytten be=
 traftung dorthagen? Mein was für
 ein wiffschifigob moer der sünd und
 laster wüchert sich in diesem stand!

Es gibt Männer, welche in stäbren unruhig
 leben, was ihre Kunst Kräfte und schicklichste
 Weiber nur die geringste freundlichheit
 gegen andere bleiben lassen; Ingleichen
 freundlichheit können solche Eifersüchtige
 Männer unmöglich erdulden, Daher ge=
 schieht oft, das die Weiberige Gemüthsängst=
 gung, die sie doch ihre Weiber zu schandem
 halber nicht dürfen offenbaren, ihnen
 das fortz abzugeben, und selbst tödlich dar=
 zusetzen. Die wegen Arbeit od. Genuß, liegen
 oder sitzen, schlafen oder wachen, so ist ihnen
 ihr Eifersücht allzeit das Ueberwiegende
 im Innern. Diese Laster ist ein recht
 zersetzendes Fieber, welches die besten Weiber
 in ihrer Zeit gelinnet, ihr gütliches tempe=
 rament zu Grunde richtet, und sie allen
 Freuden beraubet. Die legen sich kaum
 schlafen und fangen an einzujammern,
 wodurch sie den ihnen in dieser Zeit Eifersü=
 cht schon wid aufgeworhen, und böse=
 züsigelt: Dieß auf ihre besten und der=
 theuersten Freund setzen sie ein Mißtrauen:
 Die allen unerschütterlichen Regelmäßigkeit
 fragen sie nicht nach; Die allen kühnsten
 gesellschafften setzen ihnen zuwider:

Die Frau
 ihrem pfl
 übertraf
 in ihren
 bald Elie
 in Gott
 ung sie of
 rad, gung
 zu ihm
 die
 dem dar
 cas! Die
 ist zur
 was was
 die die
 tracht
 , diese
 solbre
 die alle
 lehen
 eif. Was
 die
 ab für
 und
 die!

von der fle. i. Red.

Wolte ihm sich Hauptverbrecher zu alre fory-
willig über den selb ziofen; und ist die
eintzigste, aber ister primum sine laetere arg-
wofu über ist oft unspüldigste wibere.

Es gibt auch andere, welche gar zu
theadächtig gemeinshaften pflegen zusehen,
die der Eheliche Keuffheit sehr unspülig
sind: Willrich ihm für etwas nicht übel,
aber dannoch sind solche gesellshaften
mit dem andern gesellshaft löst gefas-
lich, und auf das äuffteste zumeriden.

Es ist gült, spricht der frilige Apostol
Paulus, was ein Mann die wib bildere
nicht brüderlich: Das ist, wie er der flg
Hieronymus anlegt; Das unwillig das an-
wifere sind forubden wib der botte, und
gleichsam für ein miracül zufaltig frige,
was ein solcher ofubstochat das den homet.
Das Mithra und Erichonius von gar zu
groffere sitz der fodre aus einem stein
sind geborene worden, Das ist ein fabel;
aber was ein Mann mit einem forubden
wib zu sil gemeinshaft pflegt, Das
nütlich brüder gegen einander bevoigt
und entzündet worden, Das ist nur gar
zu waf, und wird selbst von täglich
refasont laider nur zudill brüstigt.

1. Cor. 7. 1. Kap.

3627.

Das ist ob auch möglich, das jemand fröer in
seinem bloßem freiem Trage, und von demselben
nicht bezeuget werde? oder was
soll auf blühendem Koffen das er gesen,
und nicht geboren werden? gleichwie
also gewisse, welche das fröer angekräftet,
von demselben an seinem fleisch geboren
wird; aber also wird einer an seinem
Vater geboren, welcher ein weibbild
mit Koffen bezeuget.

Es scheint dergleichen Männern salten
die gantliche gedachte, das ungerühmte
aussehen, die ungerühmte begierde fröer
nicht böst; Tollen die das nicht wissen,
das Christus gesagt: was ein weib unser
begierlich aufsieh, der salt in seinem
Leben von der Erde mit ihr geboren.
Mein was liebet ihr die schenke eines an-
deren Weib, spricht der heilige Chrysostom?
warumb betrachtest du so lang und so ge-
nan dabinigt gesicht, welches fröer das
nicht angehat? Lassat fröer mit der-
einigen begierden, die fröer Gott besenat
hat, und sagt ihu auch, das er bezeuget
wird, das zu demwidung fleischlicher sünden
ein jeder Mann sein eigenes weib, und ein
jedes weib ihren eigenen Mann haben solle.

1. Cor. 7.

Erlaubt uns, das ich andern un-
 würdigen, durch welche das heilig
 Sacrament der Eße unterbracht wird,
 für sich mit stillerige umgeben.
 Betrachtet uns allein nicht, und be-
 trachtet ob mit forchou, das die sündige
 sind gleichsam wie alt forgebacht
 nicht über die sündige saba, welche die
 Eßtaud uns wegen lauterem wofft
 erwölle, also zwar, das die gott den
 istsen gneit gäntzlich außfließen,
 und uns allein istsen fließigen ge-
 begrioden gneit züfüen sich befließen:
 über die, spricht gott selbstem Tobie
 am 6. ten hat die Trüffel maist.

Gedruckt auf, was die stund
 der Sulpitius Severus gesagt: das unüb-
 lich vornehmliche prioren auß die sündige
 wachse, die sich in istsen Eße uns die
 wofft ergebou, welche die Eße =
 stand zue forpflanzung das unuß-
 liche gesselt, und für die, die sich
 nicht unterhalten können, eingestalt
 ist; nicht aber uns die istsen
 wofft in demselben obzügen.

Von der Efe. i. Red.

3629.

Jüngere das Jünnigere die Exon
Der Ewigau glori der frohen sige,
welche sich in ihrem Erstand friligen,
Inselbre unmaßl wiffbrauigen, sich
bibelien und bei der selbst bewilligung
der solen löblich entfalten; und also
der gott in der woffgefälligen, der die
unreife in der anstrebäulichen, und
sich selbst in der wifflichen lebend-
wandel anstehen, und bis zu ihrem
End gütlich fortzuführen: Die Exon
und die löse wiffen in dem wiff-
stamen schreibten aus in der fortz.

Von der heilig = und Mit-
tigkeit der Efe,
wie auf der Kinder = zucht.
Zweite Red.

Pro Dom: 2.
post Pascha.

Ego sum pastor bonus.
Ich bin ein guter hirt. Joann: am 10.

Wohlau Christe JESUS der
singebolre Tose gottob der dem siemel
auf die fodeu froab gestigen, damit so